

Polizei erklärte sich bereit, dem Manne nicht weiter nachzuspionieren und ihn ungeschoren zu lassen. Die Belohnung, die auf kunstvolle Öffnung des Safes ausgesetzt wurde, ist sehr hoch und könnte schon manchen Einbrecher veranlassen, in das Licht der Öffentlichkeit zu treten. Leider hat sich bisher noch keiner gemeldet, obwohl schon drei Wochen verstrichen sind.

(Sangerhäuser Zeitung 17. X. 29)
Eingesandt von Th. v. W. in Naumburg

Bigamie mit behördlicher Genehmigung

Der seltene Fall, daß jemand mit Wissen und sozusagen unter dem Schutze der Regierung eine Doppelehe eingeht, hat sich kürzlich in San Franzisko ereignet. Er ist auf die amerikanischen Einwanderungsgesetze zurückzuführen. Eine junge Mexikanerin, Fräulein Guadalupe Pacheco, hatte einen Franzosen namens Raymond de Marin kennen und lieben gelernt, der in San Franzisko ein blühendes Geschäft besitzt, und die Hochzeit sollte so schnell wie möglich stattfinden.



Beim Augenarzt

„Können Sie das lesen? — — —“

„— — — Lesen schon, — — aber ich kann es nicht aussprechen!“

Sie sollte in San Franzisko gefeiert werden, aber dieser Feier stellten sich ungeahnte Schwierigkeiten in den Weg. Fräulein Pacheco erhielt nämlich als Mexikanerin keine Einwanderungserlaubnis, und auch die etwa in ihrem Heimatsorte vollzogene Trauung mit Herrn de Marin konnte ihr nicht dazu verhelfen, da der Bräutigam erst vor einigen Jahren eingewandert war und noch nicht das amerikanische Bürgerrecht erworben hatte. Nun war guter Rat teuer, denn schließlich muß doch eine Braut, zum Zwecke der Eheschließung, an den Wohnort ihres Gatten gelangen können. Man bestürmte den Einwanderungskommissär, und dieser, ein menschenfreundlicher Mann, hatte die rettende Idee. Herr Raymond de Marin hat nämlich noch einen älteren Bruder, Maurice, der bereits amerikanischer Bürger ist. Der Einwanderungskommissär schlug nun der Braut vor, sich in Mexiko mit diesem Bruder zu verheiraten. So, als der Ehefrau eines amerikanischen Bürgers, konnte ihr die Einreise nach San Franzisko nicht verweigert werden, und die Hochzeit mit dem eigentlichen Bräutigam konnte zur festgesetzten Zeit stattfinden. Nach dieser zweiten Trauung leitete die nunmehrige Frau Raymond de Marin durch ihren Anwalt sogleich die Scheidung von ihrem „stellvertretenen Gatten Nr. 1“ ein, die auch ohne weiteres erfolgte, da die Heirat mit diesem als Scheinehe angesehen wurde. Immerhin war die junge Mexikanerin etwa 11 Tage lang mit zwei Männern verheiratet, und was wäre wohl geschehen, wenn der Scheingemahl auf seinem Schein bestanden und die Scheidung verweigert hätte?

(Tagesbote Brünn 20. XI. 29)
Eingesandt von E. T. in B.

Die Hexe von Ossuly

In dem ruthenischen Dorfe Ossuly lebte eine alte Frau, von der sich alle Dorfbewohner erzählten, sie sei eine Hexe und stehe mit dem Teufel im Bunde. Sie wurde daher allgemein gehaßt, aber die Furcht vor ihr sicherte sie doch vor offenen Feindseligkeiten. Vor kurzem faßten sich jedoch einige mutige